

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 24. März. Die Ministerkrise hat einen Ausgang genommen, der die meisten Leute, hauptsächlich aber die antinationalen Parteien höchlich überrascht hat. Kriegsminister v. Wagner, das einzige unumwandelte nationalgesinnte Mitglied des bisherigen Ministeriums, ist zurückgetreten; aber an seine Stelle rückt v. Sadow ein, der bisherige Chef des Generalstabes, ein Mann, der allgemein nicht nur als von nationaler Gesinnung, sondern als von nationaler Begeisterung erfüllt bekannt ist; noch ziemlich jung und voll Schwung und Feuer, von derber Faust und eisernem Nacken, wie ihn der „Beobachter“ selbst so oft seinen Lesern geschildert hat. Wagner blieb bei dem einmal kund gegebenen Entschlusse, von dem Militär-Budget sich nichts mehr abmarken zu lassen. Sadow glaubt, auch nach einigen Abstrichen mit der Energie, deren er sich bewußt ist, noch eine kriegstüchtige Truppe herstellen zu können. Dabei ist er eben so gewandt in der Rede wie in der schriftlichen Darstellung und wird der Kammer gegenüber seine Stellung zu verteidigen wissen. Das Beste, was seiner Zeit gegen den Arfolay-Schwindel geschrieben worden, ist von seiner Hand: die Broschüre „Wie Süddeutschland Schutz für sein Dasein findet“, 1869 bei Aue in Stuttgart erschienen. Eine wärmere Verteidigung des Allianzvertrages, eine kräftigere Mahnung an Süddeutschland, unter allen Umständen an seiner Pflicht festzuhalten, die es an den Norden binde und die zugleich sein größter Vorthheil, die Bedingung seiner Fortexistenz sei, ist überhaupt noch nicht geschrieben worden. In den höchsten Kreisen Berlins ist Sadow, der sich nach 1866 mehrfach längere Zeit dort aufgehalten, wohl bekannt. Sadow, Soldat durch und durch, ist der Sohn eines im Militärdienste ergrauten Vaters, der vor einigen Jahren gestorben ist; seine Mutter ist die noch hier lebende Schriftstellerin Emma v. Nienborf.

Paris, 23. März. Nach Briefen aus Madrid stünde ein „Coup“ zu Gunsten des Herzogs von Montpensier bevor, der nicht nur in der Nation, sondern auch in der Armee große Anhänger hat.

Florenz, 24. März. Vergangene Nacht fand zu Pavia eine Ansammlung von etwa 40 Personen vor der Kaserne statt, welche riefen: Es leben die Truppen, es lebe die Republik, nieder mit der Monarchie. Bei dem hierauf folgenden Zusammenstoß mit dem Militär wurde ein Offizier und vier Soldaten verwundet, ein Sergeant und zwei Aufwiegler blieben todt auf dem Plage; die andern wurden zerstreut. Die Stadt ist ruhig.

Rom, 18. März. Man unterhält sich in den wohlunterrichteten Kreisen vielfach über die gründlich verschiedene Art, in welcher Hr. v. Beust und Graf Daru dem Cardinal Antonelli ihre Beschwerden über den Gang des Konzils vorgetragen haben. Hr. v. Beust verlangt nicht, daß man einen Vertreter für Oesterreich-Anzahn beim Konzil zulasse; nach Aufzählung der reaktionären Entschlüsse, zu welchen die Kirchenversammlung geneigt scheint, erklärt er, eventuellen Falles werde der Staat von seinen Waffen Gebrauch machen. Hr. v. Trauttmannsdorff hat die Depesche dem Cardinal Antonelli vorgelesen, und dieser betonte in seiner gleichfalls mündlichen Antwort, daß keine der vorauszu sehenden Entscheidungen des Konzils den Rechten des Staates entgegenträte. Graf Daru dagegen zeigt in seinen Bemerkungen eine exemplarische Bescheidenheit und Höflichkeit, spielt nur von fern auf den alten Gebrauch an, wonach sich die katholischen Mächte beim Konzil vertreten ließen, und wirft mit Umsicht die Frage auf, ob nicht bei gewissen Umständen in gewissen Grenzen ein französischer Bischof als Vertreter seiner Regierung gehört werden könne. Diese Depesche ist dem Cardinal abschriftlich hinterlassen worden, und man versichert, daß der Papst wenig geneigt sei, dem Grafen Daru zu willfahren.

Verschiedenes.

Ministerpräsident Bismarck passirte 1866 den Bahnhof eines Städtchens, wo er von früher her bekannt war, und ein Handelsmann, der ihn bemerkte, machte sich vorlaut heran und begann nach der ersten Begrüßung: Was meinen Sie denn, Czjellenz, werden wir denn Krieg bekommen mit die Oesterreicher? — „Es thut mir leid, Hirsch, das kann ich Ihnen nicht sagen; ich habe die Zeitung noch nicht gelesen.“

[Morgenländischer Richterspruch.] Vor einem Pascha erscheint eines Tages ein Mohamedaner, angeklagt, einem Christen das Haus angezündet zu haben.

Du hast einem Christen das Haus in Brand gesteckt? sagte der Richter zu dem Mißthäter.

Ja.
Man lasse den Christen vortreten; denn ich will nicht verurtheilen, bevor ich den Ankläger vernommen.

Ein Beamter nähert sich ehrfürchtvoll.

Herr, sagt er, die Christen, welche das angezündete Haus bewohnten, sind in den Flammen umgekommen; sie sind in der Ewigkeit. Dennoch kann ich ohne Kläger kein Urtheil sprechen. Schaut im Koran nach, was er für den Fall vorgesehen hat, daß der beschuldigte Theil vor Gericht nicht erscheinen kann.

Der Beamte zieht das heilige Buch zu Rathe.
Herr, da ist die gewünschte Stelle:

„Wenn der Benachtheiligte nicht kommen kann, so indessen an einem wohlbekanntem Orte befindet, so muß man den Beklagten dahin schicken, damit ihm das dortige Gericht sein Urtheil spreche.“

Ab, sehr gut, erwiderte der Pascha. Du sagtest also, daß die Christen in der Ewigkeit seien? Das ist ein uns Allen sehr wohl bekannter Ort. Man befördere demnach den Schlichtigen sofort mittelst des Schwertes dahin: dort wird man über sein Schicksal entscheiden.

[Wahrer Spleen.] Ein junger englischer Tourist bereiste jüngst das Marmaroser Komitat. Er witzelte den dortigen Salzbergwerken die größte Aufmerksamkeit und machte sich fleißig Aufzeichnungen. Entlich begab er sich auch nach Kössemez, wo die Theiß entspringt. Dasselbst gibt es einen sehr romantischen Punkt, der von der einen Seite durch himmelanstrebende hohe Felsen begrenzt, auf der andern Seite von stürzenden Gießbächen umflossen ist. Der junge Engländer weilte lange an diesem Ort.

„Mein Herr! Würde man mich in dieser Felsenhöhle begraben, wenn ich zufällig hier stürbe?“ fragte er den Forstmeister, der sein Führer war. „Warum nicht?“ antwortete dieser. Sodann beschäftigten sie noch mehrere interessante Punkte. Tags darauf fand man den Engländer todt im Felsen. In seiner Tasche fand man einen Papierstreifen, auf welchem nur die Worte geschrieben standen: „Mein Herr, ich rechne auf Ihr Versprechen!“

Samuel Johnson (geb. 1709, gest. 1784) gieng einst an Bord eines Schiffes von vierundsiebzig Kanonen und verbrachte bei dem Befehlshaber desselben eine volle Woche. Als der große Moralist im Begriff war, wieder an's Land zu steigen, fragte ihn der junge Lieutenant, welcher ihn begleitete, ob er sonst noch Etwas zu befehlen habe. „Haben Sie die Güte, mein Herr,“ sagte der Schriftsteller, „dem Commodore und allen Offizieren für ihre Freundlichkeit gegen mich bestens zu danken und dem Herrn N. (dem ersten Lieutenant) zu sagen, daß ich ihn bitte, doch von der leidigen Gewohnheit des Fluchens zu lassen.“

In der Absicht, seinen Vorgesetzten zu rechtfertigen oder doch mindestens zu entschuldigen, antwortete der junge Mann, es sei ohne die Anwendung einer kräftigen Sprache rein unmöglich, den Matrosen Gehorsam gegen die gegebenen Befehle beizubringen; des Königs Dienst erheischt das.

„Dann sagen Sie doch gefälligst dem Herrn N.“ erwiderte Johnson, „daß ich ihn inständig ersuche, wenigstens seinen Fluch mehr anzuwenden, als im Interesse des Dienstes Sr. Majestät unumgänglich nothwendig ist.“

Sinnrätthel.

Stimalt schafft es bei Nacht dir unausstehliche Plage;
Doch, es zu haschen, ist meist jegliches Mühen umsonst;
Aber gelingt dir der Fang — und er fällt nicht immer so schwer dir:
Dann — sei dessen gewiß! — quält es dich selber bei Tag.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 39.

Donnerstag den 31. März

1870.

Einladung zum Abonnement.

Für das 2. Quartal 1870 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Revier Hohengehren.
Stockholz-Verkauf.
Montag den 4. April
Vormittags 8 Uhr
bei der Pflanzschule im Goldboden:
34³/₄ Klafter buchenes Stockholz
im Boden.

K. Revieramt.

L o r d h.
Es sind mehrere Säcke
Dünger-Haar
zu haben bei

Nothg. Breuninger.

E a n s t a t t.
Zimmerleute
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Werkmeister Klett.

Engelberg,
Station Winterbach.
Maßvieh-Verkauf.
Am Dienstag den 5. April
Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich im öffentlichen Aufsteich:

- 11 Stück Ochsen,
- 8 „ Kühe,
- 5 „ Rinder,
- 10 „ Schweine,



wozu Liebhaber eingeladen werden.

2^{te} Wiltb. Link.

Ein Stückle im Hof hat zu verpachten; wer? sagt

die Redaction.

Schorndorf.

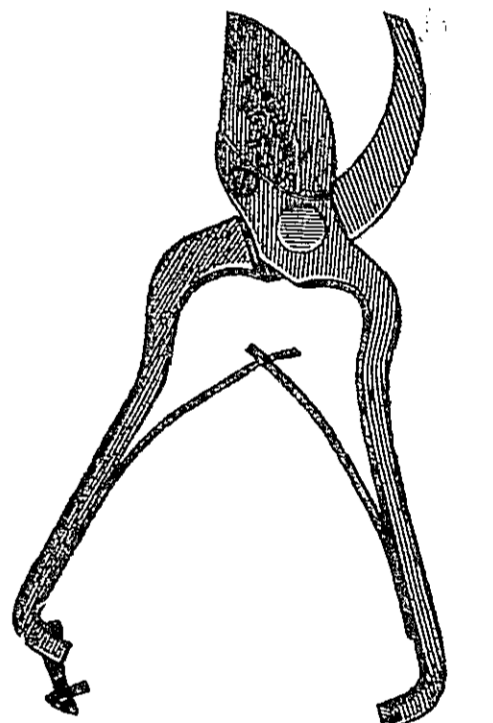
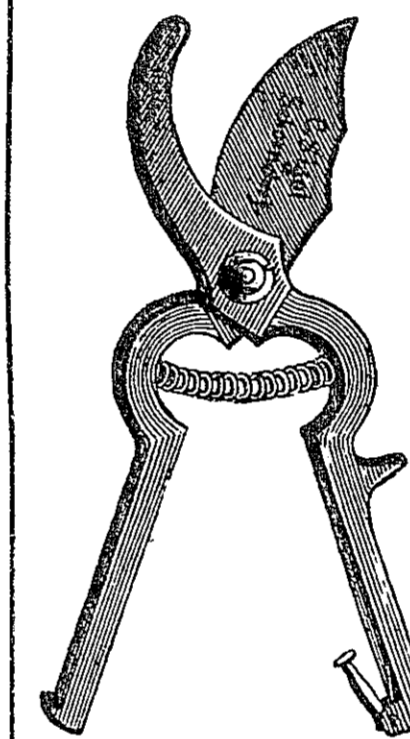
Rebschereen-Empfehlung.

Eine große Auswahl Rebschereen im Preis von 1 fl. bis 2 fl. 36 fr., sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel, besonders auch meine Beredlungsmesser empfiehlt

Conrad Sigel,
Messerschmied.

Auch habe ich ungefähr 30 Centner hohen Klee

zu verkaufen
C. Sigel, Messerschmied.



Der taglich in einer Auflage von nahezu 1600 Exemplaren erscheinende

„C e c k b o t e,“

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Kirchheim u. T.,

welcher in den Oberämtern Kirchheim, Nürtingen, Ehlingen, Göppingen, Geislingen, Münsingen und Urach verbreitet ist, eignet sich vermöge seines ausgedehnten Leserkreises zur Aufnahme von Insetaten jeder Art und sind dieselben stets vom besten Erfolge begleitet — Preis der dreispaltigen Zeile 2 fr., der zweispaltigen Zeile 4 fr., und der durchlaufenden Zeile 6 fr.

Ebenso erlauben wir uns, zu zahlreichem Abonnement freundlichst einzuladen. Kirchheim u. T., 1870.

Actungsvoll empfiehlt sich die Redaction des „Ceckboten.“

Rottweil.
Ich habe 3—6000
Haarschnittlinge,

schwarze und grüne Calviner, Rothelben und etwas Liverdoner, Affenthaler und weiße Burgunder — alles forteawaise, — auch eine Esche und sonstiges



Wagnerholz zu verkaufen.
G. M. Lupperle.

Schorndorf.
Jakob Trogler hat auf Jakobi an eine Person, oder kleine Familie sein
L o g i s
zu vermietthen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Der württembergische Secretär.

Ein practisches Hilfsbuch über

Rechts-, Gerichts- & Geschäfts-Verhältnisse des württembergischen Bürgers.

Fünfte vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. Hübsch gebunden, 465 S. gr. 8. Preis fl. 1. 30 fr.

Volkswirtschaft für Jedermann

von **F. Mayer.**
Zweite Auflage. (Volksausgabe.)
Brochirt, 236 S. Preis 48 fr.

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

V o r c h.

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 1. April, Nachmittags 1 Uhr, wird das durchaus gesunde, kantig beschlagene Holzwerk von dem noch stehenden ehemaligen Brauereigebäude hinter dem Gasthof z. Sonne dahier im Ganzen oder theilweise an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft.

Das Gebäude ist dreistöckig, zum Einbau von Wohnungen sehr geeignet konstruirt, 52' lang und 51' breit und hat das daran befindliche Holz nachstehend bezeichnete Dimensionen:

Balken und Durchzüge circa 4000 lfd. ' $\frac{6}{7}$ " u. $\frac{7}{8}$ " stark,	
Schwellen und Pfetten	1000 $\frac{5}{4}$ "
Pfosten und Riegel	7000 $\frac{5}{5}$ " u. $\frac{5}{6}$ "
Sparren	1000 $\frac{5}{5}$ "

Die Herren Werkmeister und Bauinteressanten werden hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Einladung zum Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung“.

Mit dem 1. April 1870 beginnt ein neues Vierteljahrs- und Monats-Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung“.

Die Schwäb. Volks-Zeitung ist das Organ der Deutschen Partei in Württemberg. Tendenz: Einheit Deutschlands bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit Württembergs, also Ausgestaltung des norddeutschen Bundes zu einem deutschen Bunde. Kampf gegen den ruhelosen Partikularismus, den umsturzlustigen Radicalismus und den vaterlandsverrätherischen Ultramontanismus.

Inhalt: Telegramme gleichzeitig mit allen großen Zeitungen. Leitartikel. Während der Dauer des Landtags Landtagsberichte in derselben Art, die uns bisher so viel Beifall verschaffte. Regelmäßige Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Deutschlands und aus ganz Württemberg. Politische Uebersicht. Börsemeldungen, Originalberichte aus Stuttgart und Frankfurt. Feuilleton, dessen Inhalt Kunst-, Theater-, Concert-, Literaturberichte und Erzählungen bilden.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Der Preis des Blattes beträgt für ganz Württemberg durch die Post bezogen 1 fl. 21 fr. vierteljährlich. Abonnements bei allen Postämtern und Eisenbahnstationen.

Unser Blatt ist in industriellen Kreisen viel verbreitet; dadurch ist eine Bürgschaft für die Wirksamkeit der Annoncen gegeben, welche wir mit 2 fr. per Zeile berechnen; bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Stuttgart, im März 1870.

Die Redaktion und Expedition.

Tagesneuigkeiten.

Bestigheim, 26. März. In unserer Nachbargemeinde Großingersheim kam gestern ein eigenhämlicher Unglücksfall vor. Ein Knecht des Gutsäckers Tresz legte sich, wie man hört, betrunken auf den Heuboden, und als gegen Abend der Sohn des Pächters Heu holen wollte und hiebei den Heuboden verwendete, traf er den Knecht so unglücklich, daß derselbe todt blieb, ohne Zweifel, ohne den letztern bemerkt zu haben. Der Pächter selbst, ein durchaus braver Mann, machte sofort den Gerichtsbehörden Anzeige, welche heute sogleich Untersuchung an Ort und Stelle vornahm.

Wiesloch, 24. März. Heute Morgen erichlug in dem eine Stunde von hier entfernten St. Leon ein Mann seine Frau mit einem Beil und erschoss hierauf sich selbst.

Mainz, 28. März. Gestern Morgen fand auf dem großen Brucke ein Pistolenduell zwischen zwei preussischen Offizieren, den Lieutenant v. Vibra und Roques, statt. Letzterer erhielt einen tödtlichen Schuß in die linke Seite und verstarb nach einer Stunde im Militär Lazareth.

Heute Nachmittag stieß ein Floß aus dem Neckar wider die Eisenbahnbrücke. Drei Arbeiter stürzten in das Wasser. Einer ertrank, die zwei anderen konnten gerettet werden. Doch brach noch Einer das Bein.

Berlin, 25. März. Der Bizekönig von Aegypten hat dem Diakonissen-Hospital in Kairo 500 Pfd. Sterling und eine gleiche Summe für den Bau einer evangelischen Kirche daselbst bewilligt. Gleichzeitig will er den Baugrund für diese Kirche nulleiren lassen, so daß die Gemeinde dadurch noch 1000 Pfund Sterling erspart.

Wien, 25. März. Gutem Vernehmen nach ist eine Einladung des französischen Cabinets an die katholischen Mächte, sich zu einem collectiven Einschreiten in Rom zu vereinigen, bereits abgegangen. Der Zustimmung der Mächte im Allgemeinen hat Frankreich sich bereits versichert; die Richtung und der Modus des Einschreitens im Einzelnen wird erst zu vereinbaren sein. Daß Rom zunächst in die Vertagung der Verhandlung der dogmatischen Fragen — bis zum Mai — gewilligt hat, ist Thatfache.

In österreichischen Blättern wird die Berufung des Polen Klaczko von Paris nach Wien in die Reichskanzlei des Grafen Beust in einer Weise besprochen, als ob damit den Interessen Russlands nicht zu nahe getreten würde. Wir haben schon früher erwähnt, daß man in Petersburg nicht so denkt und daß dort die Berufung Klaczkos einen ungünstigen Eindruck gemacht hat. Anderer Meinung als die Wiener Correspondenten sind aber namentlich auch die Polen. In Lemberg haben mehrere politische Klubs, welche auf eine neue Erhebung zur Wiederherstellung Polens hinarbeiten, den Beschluß gefaßt, eine Deputation an Klaczko abzuschicken, um ihm für seine frühere Thätigkeit in Paris im Interesse Polens zu danken, in der Hoffnung, daß er dieselbe jetzt in der Umgebung des Reichskanzlers noch mehr zur Geltung bringen werde. Es ist allerdings anzunehmen, daß Herr Julian Klaczko jetzt als k. k. Hofrath noch mehr den Mittelpunkt der polnischen Agitation bilden wird, als er es früher in Paris gewesen ist.

Das Alexandra-Theater in Glasgow ist heute Nacht, ungefähr 1 Stunde nach Schluss der Vorstellung, völlig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 6000 Lfr. geschätzt.

Suez, 23. März. Der unterseeische Telegraph von Bombay über Aken nach Suez ist glücklich gelegt. Der Great Eastern ist auf dem Rückweg nach Aken. Die drei andern Schiffe kehren durch den Canal heim.

New-York, 26. März. Aus der Havanna wird per all. Kabel gemeldet, daß auf Kuba eine Schlacht zwischen den Spaniern und den Insurgenten stattgefunden habe. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

Verschiedenes.

Der Irländer Doelan bückte sich in der Schlacht von Eban-cellsboville sehr tief, als eben eine Kanonenkugel 6 Zoll über seinem Kopfe hinaufste. — „In der That,“ sagte sein Nachbar, „man verliert doch nie Etwas, wenn man höflich ist.“

Schorndorf.
Durch die Erwiderung in Nr. 38 d. Bl. ist das, was ich gesagt habe, und worauf ich beharre, nicht widerlegt, eine weitere Polemik ist deshalb auch überflüssig. Im Uebrigen — wenn es provocirt wird — auf Wiedersehen!
Fuch s.

Schorndorf.
Einen ganz guten **Suppinger Pflug** hat zu verkaufen
Schal, Schmiedmstr.

Schorndorf.
Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie nun bei Messerschmied Sichel wohnt.
Hebamme **Knecht.**

Winterbach.
Lecht hällischen rothen Klee samen unter Garantie der Keimfähigkeit und Seidenreinheit empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit billigt
U. Ringelbach.

Hegenlohe.
100 Stück Birnbäume (Wildlinge) $\frac{1}{2}$ Zoll dick hat zu verkaufen
Afchbacher, Hirschwirth.

Schorndorf.
Ungefähr 8—9 Ctr.
Heu und Stroh verkauft
Carl Dengler, Schreinermeister.

Wichtig für Leidende!
Lebenspillen für geschwächte oder verlorene Mannbarkeit. 1 Dosis 2 Thaler, $\frac{1}{2}$ Dosis 1 Thaler.
Gehöröl für Schwerhörige à Flacon 1 Thaler. — Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, weißen Fluß heilt rasch und sicher
Dr. A. Lohrengel in Leipzig.

Geß. zu notiren!
Wer irgend etwas in eine oder mehrere Zeitungen einzurücken hat, der wende sich vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Nudolf Woffe** in München, Nürnberg, Wien, Berlin, Hamburg, Bremen, deren soliden Ruf eine reelle und prompte Bedienung garantiert. Ein Manuscript genügt für mehrere Zeitungen. Spesen oder Porto werden nicht berechnet. Die geehrten Auftraggeber haben nur die von den Zeitungen selbst aufgestellten **Original-Preise** (Insertions-Gebühren) zu entrichten. Jeder gewünschte Rath wird unentgeltlich erteilt. **Insertions-Tarif** (complettes Zeitungsverzeichniß mit Angabe der Zeilenpreise und Auflage) gratis und franco.

Neuwied, 14. März. Am verflossenen Donnerstag erschoss sich ein junger Mann in der Kajüte des Schiffchens, welches von Neuwied nach den linken Ufern des Rheins überlegt. Derselbe hatte am Abend zuvor und am Morgen desselben Tages wiederholt bei dem Postamte in Neuwied angefragt, ob kein Geldbrief für ihn angekommen sei. Die Frage mußte verneint werden. Kaum eine Stunde nach der unseligen That langte ein 50 fl. enthaltender Brief für den jungen Menschen an. Zu spät.

[Namensvettern.] Der Vater des großen Komponisten und späteren preussischen Generaldirectors G. Meyerbeer führte bekanntlich den Namen Beer und war Bankier in Berlin, dabei ein sehr reicher Mann, der aber zugleich den Werth und die Nothwendigkeit der Bildung sehr wohl zu schätzen wußte und deshalb seinen Kindern eine ausgezeichnete Erziehung geben ließ. So wurden dieselben unter Anderem auch privatim im Hause des Vaters von dem berühmten Astronomen M. unterrichtet. Als derselbe ihnen einmal auf der Sternkarte die bedeutendsten Sternbilder erklärte, ging der alte Beer gerade durch das Zimmer und hörte, wie der Professor M. zu den Kindern sagte: „Das ist der große Bär“, indem er damit auf das Siebengestirn der Karte hinvies. Der alte Bankier aber bezog diese Aeußerung auf sich, blieb stehen und sagte zu dem Lehrer: „Herr Professor, machen Sie die Kinder nicht stolz.“

Ein Hypochonder ließ eiligst den Arzt rufen und theilte ihm mit: ihm sei während der Nacht eine Maus in den Mund gelaufen. „Dann müssen Sie nothwendig eine Kage einnehmen“, antwortete der Arzt.

Spanien und die Bibel.

Wenn Jemand in diesen unsern Tagen von Spanien zu reden unternimmt, so drängen sich ihm unwillkürlich so viele und vielerlei Erinnerungen an eine große und inhaltschwere Vergangenheit, so ernste Erwägungen über die Gegenwart, und so viele sich durchkreuzende Hoffnungen und Besorgnisse in Betreff der Zukunft auf, daß es ihm schwer werden muß, aus der Masse des Stoffes das Zweckmäßige und Passende herauszugreifen, um es zu einem klaren, übersichtlichen, harmonischen Bilde zu gruppieren. Wir werden aber am sichersten gehen, wenn wir nach unserer bisherigen Weise zuerst mit Land und Leuten uns bekannt machen, dann einen raschen Gang thun durch die politische und kirchliche Geschichte des spanischen Volkes, daran die Geschichte der Uebersetzung der Bibel ins Spanische knüpfen und schließlich einen Blick werfen auf die merkwürdige religiöse Bewegung, die gegenwärtig die schöne Halbinsel durchzuckt, und für welche die Revolution des Jahres 1868 die Bahn brach. Daß wir dabei Vieles, was einer eingehenderen Schilderung werth wäre, auf der Seite müssen liegen lassen, ist zu bedauern, aber nicht zu vermeiden.

Von dem wunderbar gestalteten und vielgegliederten Leibe des europäischen Festlandes bildet Spanien, wie man zu sagen pflegt, den „Kopf“. Es wird auf drei Seiten von den blauen Wellen des Oceans umspült, nemlich vom biscayischen, atlantischen und mittel-ländischen Meere, und hängt nur auf der Nordostseite mittelst des von ewigem Schnee strahlenden Scheidegebirgs der Pyrenäen mit dem übrigen Europa zusammen. Diese pyrenäische Halbinsel, wie sie um ihrer Gestalt willen genannt wird, ist ein für sich bestehendes, wohlgegliedertes, und von allen übrigen Gebirgssystemen Europas getrenntes Hoch- oder Tafelland, das zwei große Hoch-ebenen bildet und fast ringsum von mächtigen Randgebirgen um-wallt wird. Von den letzteren aus verbreiten sich, wie Enorriac, zu Tag liegende Burgen eines Stämmes, langgestreckte Gebirgszüge über das Mittelland, — Gebirgszüge, zwischen welchen herrliche Ströme, wie der Duero, Tago, Guadiana, Guadalquivir u. d. hinwallen und das Land befruchten. Eigentliche größere Tiefebene hat Spanien nur zwei, und auch diese sind nicht von Bedeutung, nemlich die von Aragonien, welche vom Ebro durchströmt und bewässert ist, und die von Andalusien, welche vom mittleren und unteren Guadalquivir befruchtet wird. Kleinere Tiefebene liegen an der Küste (gegen das mittelländische Meer zu), besonders in Valencia, wo sich die paradiesische „Huerta (Garten) von Valencia“ befindet.

Welleicht in keinem andern Lande Europas sind so verschiedenartige Klimate zusammengedrängt, wie in Spanien. Seiner geographischen Lage nach würde es, wenn es eben wäre, durchaus ein mildes Klima haben; allein seine eigenthümliche, vielgestaltige Bodenerhebung verändert die Temperaturverhältnisse dermaßen, daß selbst die Klimate von fünf verschiedenen Zonen, — der eigentlichen tropischen, der warmen gemäßigten, der kalten gemäßigten, der kalten und Polarzone — im buntesten Wechsel nebeneinander liegen. Schon die prächtige Kette der Pyrenäen, welche Spanien von Frankreich scheidet, läßt auf ihren unteren Terrassen die Rebe, den Mais und die Kastanie üppig gedeihen; etwas höher empor steigt die Region des Getreidebaus, der Eichen und Buchen; dann folgen die Nadelwälder, welche allmählig den Zwergtannen und Kiefern Platz machen und endlich in der Region des ewigen Schnees gänzlich verschwinden. Im mittleren Tafelland aber, auf welchem die Hauptstadt Madrid liegt, herrscht ein überaus schneller und scharfer Wechsel zwischen Tages- und Nachttemperatur, sowie zwischen Sommerhitze und Winterkälte. Kurze Frühlinge und kurze Herbsttrennen den brennend heißen Sommer von dem rauhen, frostigen Winter. In Madrid selbst kann die Hitze bis auf 40 Grad Reaumur, die Kälte bis auf 8 Grad unter Eis steigen. Die Luft ist dort fast das ganze Jahr hindurch trocken; kein Wölkchen trübt vom Juni bis September den Himmel, und Alles würde unter den sengenden Strahlen der Sonnenverschmacht, wenn nicht der allmächtige starke Thau den Regen einigermassen ersetzte. Alle Winter friert es in Madrid heftig und schneit auch oft sehr viel, während die umliegenden Gebirge häufig bis zum Juni, und schon wieder im Oktober mit Schnee bedeckt sind. Die große Trockenheit dieses mittleren Tafellandes, die mit der Wasserarmuth seiner Flüsse zusammenhängt, veruracht zugleich eine Vegetationsarmuth, eine Einörmigkeit des Pflanzenwuchses, ja nicht selten eine Dürre, die von der Heppigkeit der Küstenlandschaften groll abtritt. Der Ertrag der Ernten hängt deshalb vorzugsweise dort von der Anwendung künstlicher Bewässerung ab, ohne welche sehr oft Mißwachs und Theurung eintritt. — Wie ganz anders dagegen ist das Südgestade von Granada! Hier sind Frost und Schnee ganz unbekannt; ein mildes, fast frühlinghaftes Klima waltet fast das ganze Jahr hindurch, während die Pflanzenwelt einen wahrhaft tropischen Charakter zeigt. Neben dem Weizen, Reis und Mais, neben Pfirsichen, Feigen und den edelsten Weinreben, neben den reichen Drangen- und Citronengärten, neben dem Delbaum und den feinsten Gemüsearten, gedeiht die Baumwollpflanze, das Zuckerrohr, der Cactus und die Aloe; die Dattelpalme erhebt ihre stolze Krone und die Zwergpalme überdeckt ganze Landstriche. Kurz, dieses Spanien bietet eine solche Fülle und Mannigfaltigkeit der Vegetation, einen solchen Wechsel aller Klimate, eine solche Pracht und Schönheit landschaftlicher Scenerie dar, wie kaum ein anderes Land der Erde. Was Wunder, daß schon im frühesten Alterthum ein Volk um's andere sich dorthin gezogen fühlte, Kolonien an ihren Küsten und Flüssen gründete, eine neue Heimath unter diesem milden Himmel suchte oder mit den Waffen in der Hand die herrliche Halbinsel sich zu unterwerfen trachtete?

Dort wo der Guadalquivir die Ebenen von Sevilla zu einem Garten Gottes voll Schönheit und Fruchtbarkeit umwandelt, um dann nicht ferne von Cadix ins atlantische Meer sich zu ergießen, lag die uralte phönizische Stadt und Landschaft Tartis (oder Tartessus), eine der reichsten Kolonien der fürstlichen Handelsstadt Tyrus, — dieses Tartis, von dem schon der 72. Psalm weisagt: „Die Könige von Tartis werden dem Messias Geiseln bringen,“ und wovon Jesajas (66, 19) verkündet, daß der Herr Glaubensboten „zu den Heiden in Tartis“ senden werde. Die ersten Einwanderer aber, die das herrliche Land besetzten, waren die sogenannten Iberer, denen etwas später eine Abtheilung jenes mächtigen, weit sich verzweigenden Geschlechtes der Kelten folgte, um sich mit den Ureinwohnern nach und nach zu einem Volksganzen, den Kelteniberern, zu verschmelzen. Etwa seit dem Jahre 600 vor Christo leateten die obengenannten Phönizier im Süden Spaniens ihre blühenden Kolonien an und brachten durch ihren schwunghaften Tauschhandel und durch allerlei sammt ihren Waaren eingeführte Bildungselemente eine Art Kultur ins Land, durch welche die rohen Ureinwohner um eine nicht geringe Stufe höher gehoben wurden. Die phönizischen Kolonien aber mit dem ganzen südlichen Theil der Halbinsel wurden im Jahr 238 vor Christo von den hochstrebenden Karthagern (von Nordafrika aus) erobert, aber schon

im Jahr 201 ging dieser kostbare Besitz wieder an die welterobernden Römer verloren, welche von nun an volle sechs Jahrhunderte ganz Spanien beherrschten. Sie aber waren es, welche nicht nur harte römische Steuern, Abgaben und Frohnen, nicht bloß römische Sprache und römisches Gesetz, sondern auch wohlthätige Ordnung, höhere Bildung, und vor Allem den Segen des Christenthums ins Land einführten. Was das letztere betrifft, so hatte ja schon der Apostel Paulus im Sinn, nach „Hispania“ das Evangelium zu tragen, und viele alte und neue Geschichtsschreiber behaupten, es sei ihm dies auch gelungen. Jedenfalls aber kam die Kunde von Christo schon sehr frühe durch einzelne christliche Soldaten und Beamte nach Spanien, und zu der Zeit, wo Constantin der Große den blutigen Verfolgungen der Christen im ganzen römischen Reiche ein Ziel setzte, war fast die ganze Bevölkerung Spaniens — wenigstens äußerlich — christianisirt. Wie tief aber die römische (oder lateinische) Sprache im Volksleben sich festwurzelte, das zeigt sich darin, daß in keiner andern ehemaligen Provinz des römischen Reichs, selbst kaum in Italien, sich bis auf den heutigen Tag so viele lateinische Sprachreste erhalten haben, als in Spanien, ungeachtet so mancher andere Sprachen (das Gothische, Arabische, Fränkische etc.) dieselben zu verdrängen bemüht waren. Es ist dies um so mehr zu verwundern, als im Jahr 409 nach Christo die Herrschaft der Römer über die schöne Halbinsel ihr Ende fand, indem die Heere Roms vor den siegreichen Einbrüchen der germanischen Völker (der Alanen, Vandalen, Sueven und Westgothen) weichen mußten. Diese Germanen setzten sich, wie Heuschreckenschwärme, auf den üppigen Gefilden Spaniens fest und herrschten drei Jahrhunderte lang (400—711). Da kam über die Meerenge von Gibraltar herüber ein neues ländereoberndes Volk, die muhamedanischen Mauren, und gründete für nahezu acht Jahrhunderte (711—1492) die arabische Herrschaft. In Bezug auf die Verbreitung weltlicher Kunst und Wissenschaft, sowie auf den Anbau des Landes und Wohlstand des Volkes, war dies eine der blühendsten und glanzreichsten Zeiten Spaniens; aber freilich herrschte statt des Kreuzes mit seinem Himmelsglanz und Himmelsstrahlen der Halbmond mit seinem schwachen Dämmerlicht und seinem blutigen Schwert. Ost erhoben sich die unterdrückten christlichen Völkerschaften Spaniens in furchtbarem Aufruhr wider ihre muhamedanischen Herren; aber erst als die innere Kraft der arabischen Kalifen und Emire durch Schwelgerei und Sinnlichkeit gebrochen ward, schrumpfte auch ihre äußere Macht enger und enger zusammen, bis ihnen nur noch Granada übrig blieb. Aber auch dieses letzte Bollwerk fiel 1492 vor der vereinigten Macht Ferdinands von Aragonien und Isabella's von Castilien. Unter diesem berühmten Königspaare lehrte ganz Spanien unter christliche Herrschaft zurück, und ihr Scepter streckte sich noch weit über die Grenzen der Halbinsel hinaus, über das Königreich Navarra in Frankreich, über die Niederlande, Neapel, Sicilien, Sardinien, Malta und die Balearen. Dazu kamen bald die Kolonien auf der Nord- und Westküste von Afrika und die unaemessenen Besitzungen im neuentdeckten Amerika, — Mexiko, Peru, Chili etc. mit ihren unerschöpflichen Schätzen an Gold, Silber und Edelsteinen. Unter Karl V. (1516—1556), dem Enkel des deutschen Kaisers Maximilian, dem erbitterten Feinde der Reformation, besonders aber unter seinem finstern Sohne Philipp II. (1556—1598), erreichte Spanien den höchsten Gipfel seiner Macht, so daß man von diesem Fürsten, wie heutzutage von der brittischen Königin Victoria, sagen konnte: in seinem Reiche gehe die Sonne nie unter.

Freilich gieng es, nachdem dieser Höhepunkt der Macht und Größe erreicht war, nach dem Gesetz aller menschlichen Dinge schnell wieder abwärts, und es ist seitdem fort und fort bis auf den heutigen Tag abwärts gegangen. Welche Zerrüttungen hat nur unser Jahrhundert über das arme Land gebracht! Die Eroberung durch Napoleon I. das Regiment Josephs Bonaparte (1808—1813), der enghisch-spanische Krieg gegen Napoleon, die Wiedereinsetzung des unfähigen Bourbonen Ferdinand VII. ins Königthum (1814—1833), die Revolutionen, die in Folge davon das Land zerrütteten, endlich Ferdinands Tod (1833) und die Thronfolge seiner unmündigen Tochter Isabella II. (geb. 1830), die Regenschaft ihrer intriganten Mutter Christine, der Kampf des Prätendenten Don Carlos um den Thron, — welche eine Kette trauriger Zerrüttungen! Doch wir kommen später darauf zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o. 40.

Samstag den 2. April

1870.

Bekanntmachungen.

Haubersbronn.

Aufruf an die Gläubiger des verstorbenen Michael Sieber, Bauers.

Zu dem Zweck der Erzielung eines Nachlaß-Vergleichs findet am **Montag den 11. April** Morgens 8 Uhr eine Verhandlung auf dem Haubersbronner Rathhause statt, wozu auch etwaige unbekannte Gläubiger mit dem Anbange vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens das Activ-Vermögen ohne weitere Rücksicht auf sie werde vertheilt werden.

Schorndorf am 30. März 1870.
K. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Schorndorf.

Verkauf einer Siegelpresse.

Die bei der unterzeichneten Stelle entbehrlich gewordene noch in gutem Zustand befindliche eiserne Siegelpresse, welche sich auch zu einer Copirpresse eignen würde, wird am

Dienstag den 5. April

Vormittags 10 Uhr auf der Kameralamtskanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft.

K. Kameralamt.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. April werden im Stadtwald verkauft:

1 Klafter gemischtes Holz und 1300 gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Eichenbadbrücke.

Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.

Schöner engl. Saathaber,

30 Ctr. schönes **Heu**, sowie ganz gute **Säcke** sind zu haben bei

Straub, Bäcker.

Adelberg.

Fahrniß-Verkauf.

Am **Donnerstag den 7. April** wird aus der Verlassenschaftsmasse der Michael Hommel'schen Eheleute dahier folgende Fahrniß gegen Baarzahlung versteigert werden und zwar:

Vormittags von 9 Uhr an: Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, worunter 9 Stück Tuch, Küchgeschirr und Schreinwerk, Nachmittags von 1 Uhr an: gemeiner Haukrath, insbesondere auch Feld- und Handgeschirr, Fuhrgeschirr, darunter 1 vollständiger Wagen, 1 Pflug und 1 Egge,

Früchte: 8 Schfl. Dinkel, 6 Sinri Gerste und 2 Scheffel Saathaber, 16 Ctr. Futter, 25 Ctr. Kartoffel, viel gespaltenes Holz und 7 Hühner. Hierzu sind Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 31. März 1870.

Waisengericht.

Schorndorf.

Die schon einigemal von mir in diesem Blatte ausgeschriebene Baumwiese an der Schornbacher Straße ist um 450 fl. angekauft, und kommt nächsten **Montag** Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause nochmals in Aufstreich.

J. F. Haas.

Schorndorf.

Ein Quantum

Heu und Dehm

alles sehr gut eingeseimst, hat noch zu verkaufen

J. Ziegler, Kupferschmied.

Revier Geradsletten.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 7. April.

Um 9 Uhr: Cassackerbau:

12 Wagner-

Eichen 203 Ctr.,

600 Wellen un-

aufbereitetes Reis

Um 11 Uhr aus dem Braunen:

dto. 700 Wellen.

Um 12 Uhr Wolfköllinge:

dto. 550 Wellen.

Zusammenkunft je im Schlag.

Schorndorf, den 1. April 1870.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Schorndorf.

Eigenschafts-Verkauf.

Christoph Friedrich Bühler, Bauers Wittwe dahier verkauft nächsten

Montag den 4. April

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich:

2/3 Mrg. 31,2 Rth. Baumwiese im

Aichenbach,

Aufschlag 160 fl.

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der in der Pflugschaft der Christian Menner'schen Kinder hier vorhandene Weinberg im Banikel, im Maßgehalt von 2/3 Mrg. 38,5 Rth. kommt nächsten

Montag den 4. April

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich

zum letztenmal zum Verkauf, wozu

Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 1. April 1870.

Stadtschultheißenamt.

Frach.

Schorndorf.

500 fl. sind bis Georgi aus-

zuleihen.

Hospitalpflege.

Laug.

